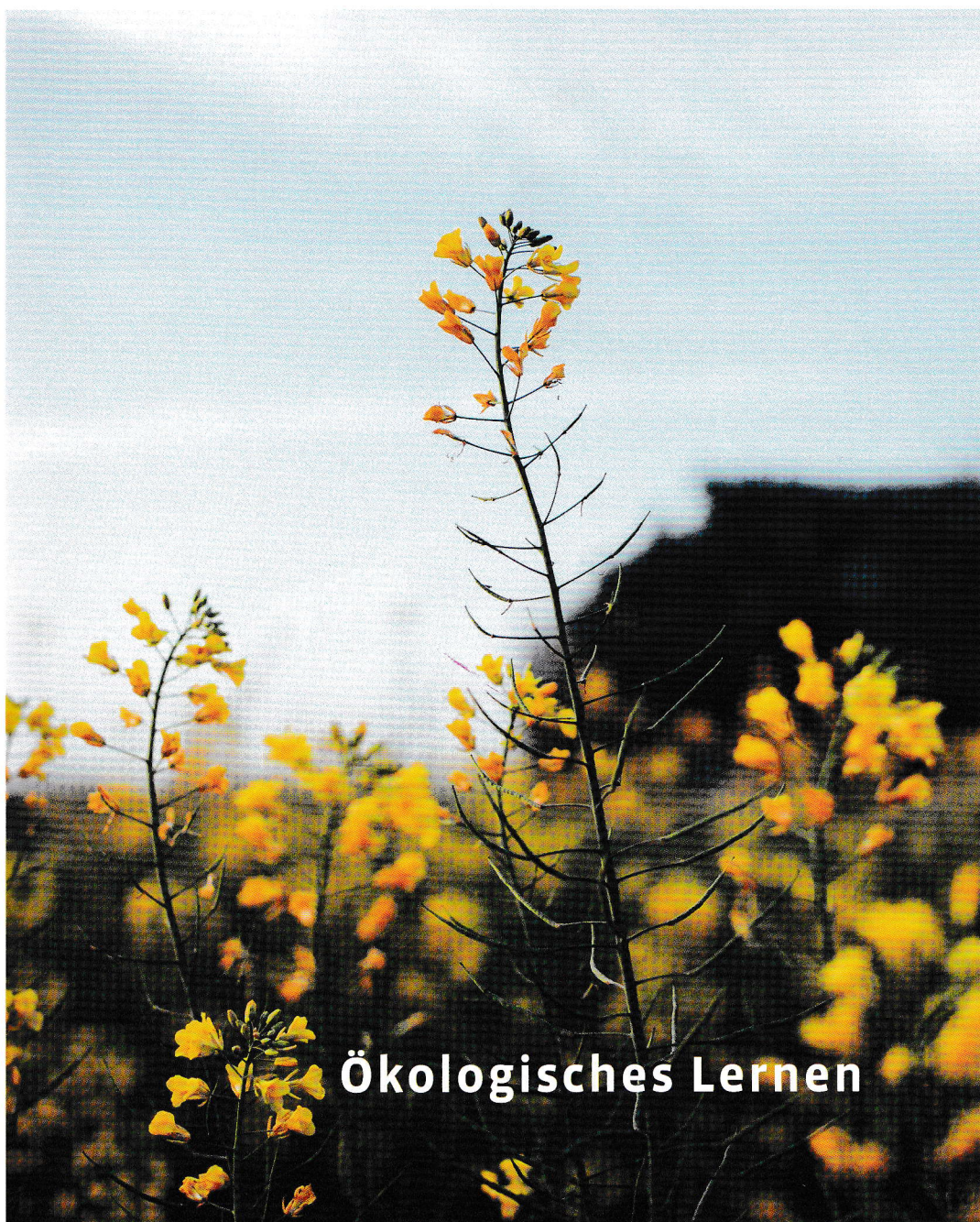


# KATECHETISCHE BLÄTTER

Zeitschrift für religiöses Lernen in Schule und Gemeinde

3119 



MIT MATERIAL ZUM DOWNLOAD

KATBL.DE



Elisabeth Naurath

# Mehr als Öko-Idylle: Religionsunterricht auf dem Bauernhof

Erlebnispädagogik auf dem Bauernhof bietet Grundschulkindern weitreichende und nachhaltige Impulse zu einem Grundverständnis der Herkunft unserer Lebensmittel. Gleichzeitig werden sie einfühlsam an die Themen Naturschutz und Tierwohl herangeführt.

**Es liegt auf der Hand,** dass außerschulisches Lernen interessanter ist, als im Klassenzimmer zu sitzen, dass die Gemeinschaftserfahrung des Unterwegsseins den sozialen Zusammenhalt fördert und dass ein Bauernhof mit Tieren und Traktoren Grundschul Kinder begeistert. Aber inwiefern kann ein erlebnispädagogischer Ausflug aufs Land religiöse Inhalte vermitteln? Eine religionspädagogische Antwort kann beispielsweise lauten: Umweltbildung ist die ethische Konkretion von Schöpfungstheologie und diese wiederum bedarf einer Didaktik, die durch Effektivität und Nachhaltigkeit gekennzeichnet ist. Das bedeutet mit Blick auf die Schülerinnen und Schüler, dass sie neben dem kognitiven Kennenlernen der biblischen Schöpfungstexte Tieren, Pflanzen und Umwelt optimalerweise auch in emotionaler und pragmatischer Hinsicht begegnen – durch Staunen, durch Riechen und Fühlen. Wie viel verständlicher werden Lob und Dank der Schöpfungspsalmen angesichts des Streichelns von jungen

Kälbchen, wie viel näher rückt das Seufzen der Kreatur angesichts des Wissens um Milch- und Fleischproduktion, wie viel nachhaltiger prägt sich das Thema der Verantwortung für die Umwelt ein, wenn die Bäuerin den Kindern von ihren Sorgen um das Bienensterben erzählt. Insofern ist es mehr als erstaunlich, dass die – kultursoziologisch nachweisbare – emotionale Tiernähe von Kindern in der Religionspädagogik ein noch nahezu unentdecktes Schattendasein führt und erst in den letzten Jahren im Sinne einer »Theologie der Tiere« (Horstmann/Ruster/Taxacher) auch für den Religionsunterricht entdeckt wird.

## Der Bauernhof – ein weithin unbekannter Lebensraum

In einem gemeinsamen Projekttag auf dem Bauernhof mit der Kooperation von Religionslehrkräften und Erlebnispädagoginnen und

-pädagogen eröffnet sich gerade für städtisch geprägte Kinder eine neue Welt, wenn sie die agrarische Lebenswirklichkeit von Aufzucht, Versorgung und Pflege von Nutztieren entdecken, wenn sie sehen, wie beispielsweise Getreide gesät und geerntet wird, wenn sie beim Heuen helfen dürfen. Sofort entstehen lebensnahe Fragen, die möglicherweise noch nie auftauchten: Warum gibt es eigentlich weiße und braune Eier? Warum legt ein Huhn überhaupt täglich ein Ei? Sollte nicht eigentlich aus jedem Ei ein Küken kommen? Und wie ist das mit der Milch? Braucht nicht das Kälbchen die gesamte Milch? Warum kann man die Kuh immer noch melken, obwohl das Kalb schon lange nicht mehr da ist? Und woher kommt das Korn, aus dem ein Brot gebacken wird? Welche Arbeitsprozesse sind nötig, bis das Korn von der Ähre auf einem Getreidefeld zur Backware beim Bäcker oder Discounter wird? (vgl. Naurath 207).

Diese Fragen sind bereits Indiz für das beginnende Interesse an den Lebensmitteln und deren Herkunft in der Begegnung mit einem landwirtschaftlichen Betrieb. Denn Kindern, die eher in städtischen Kontexten aufwachsen, begegnet auf dem Bauernhof ein meist unbekannter, aber äußerst alltagsrelevanter Ort, den man im wahrsten Sinne des Wortes als »Lebensraum« bezeichnen kann: Sie entdecken plötzlich, dass Lebensmittel eine Vorgeschichte haben, bevor sie im Regal des Supermarktes stehen und zu kaufen sind. Dass vorher oft Unwissenheit darüber herrscht, hängt zum einen an den veränderten, kaum durch agrarische Kontexte geprägten Aufwuchsbedingungen der meisten Kinder, zum anderen aber an dem grundlegenden Wandel der Ernährungsindustrie selbst. Nahrungsmittel werden immer stärker verarbeitet und als sogenannte Fertigprodukte wie Pizza, Tiefkühlfertiggericht, Kekse, Chips etc. in attraktiver Verpackung auf dem Markt angeboten. Die zugrunde liegenden Lebensmittel sind daher nur noch schwer erkennbar, die Produktions- und Transportwege kaum nachvollziehbar.

Dem Kind, das mit diesen leicht zugänglichen und günstig angebotenen Produkten der Supermärkte aufwächst, fällt es schwer, eine Vorstellung davon zu entwickeln, woher die

## FAIRTRADE-SCHOOLS

Die Kampagne der Fairtrade-Schools hat es sich zum Ziel gemacht, Schulen aller Schulformen dabei zu helfen, das globale Lernen und die Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Schulalltag zu integrieren. Schulen erhalten vom Projekt ein Paket an Informationen, Beratung und Materialien. Sie können durch die Teilnahme an der Kampagne ihr Schulprofil entwickeln, lokale und überregionale Aufmerksamkeit erfahren und zum Vorbild für andere Schulen werden. Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, sich sozial zu engagieren, Verantwortung zu übernehmen und ein Verständnis für weltweite Zusammenhänge zu gewinnen. So wirkt sich die Teilnahme am Projekt der Fairtrade-Schools nicht nur positiv auf die (Um-)Welt, sondern auch auf die Schulgemeinschaft aus und kann Türen zu weiteren Bildungsprojekten oder Wettbewerben zur Bildung für nachhaltige Entwicklung öffnen. Um eine Auszeichnung als Fairtrade-School zu erhalten, müssen fünf Kriterien erfüllt werden, die beispielsweise beinhalten, das Thema Fairtrade in mindestens zwei Fächern und Klassenstufen in den Unterricht zu integrieren oder ein Fairtrade-Schulteam zu gründen. Zitat eines Lehrers: »Die Kriterien der Fairtrade-School-Kampagne zeigen: Was in kleinen Projekten beginnt, kann zur integrierten Struktur der ganzen Schule werden.«

Weitere Informationen zur Kampagne Fairtrade-Schools unter:

<https://www.fairtrade-schools.de>.

Die Informationen zu den Projekten »Werde WELTfairÄNDERER«, »Zukunft einkaufen« und »Fairtrade-Schools« wurden zusammengestellt von Sidney Fichtenkamm. Im Anschluss an ihr Studium in Mainz absolviert sie nun das Referendariat in Köln mit den Fächern Katholische Religionslehre, Geografie und Deutsch.

Milch für die »Milchschnitte« kommt oder wie ein »Fruchtzweig« produziert wurde. Problematisch ist hieran die Entfremdung von Kenntnissen und Einsichten in grundlegende Zusammenhänge zu dem, was jeden Menschen am



Leben erhält, nämlich seiner Ernährung. Daher sind in den letzten Jahren in vielen Bundesländern staatliche und private Initiativen zur Erlebnispädagogik auf dem Bauernhof oder Bauernhofpädagogik (vgl. zahlreiche Links im Internet unter diesen Stichworten) entstanden, um Kindern zumindest ansatzweise an einem Projekttag einen Eindruck von einem bäuerlichen Betrieb zu vermitteln. Dies hat zum einen den Sinn, mit Blick auf die Grundnahrungsmittel von Getreide, Milch, Fleisch und Eiern diesen Entfremdungsprozessen von natürlichen Grundbedingungen menschlichen Lebens entgegenzuwirken und zum anderen Werte für den Umgang mit der Natur, Umwelt, mit Tieren und Nahrungsmitteln zu bilden.

### Ein Bauernhof – keine Öko-Idylle

Dabei merken die Kinder schnell, dass die Realität eines landwirtschaftlichen Betriebs kein Wellness-Ort mit Streichelzoo ist. Hier geht es um die Anstrengungen des Ackerbaus mit leistungsstarken Traktoren und maschineller Verarbeitung auf dem Hof, hier geht es um Vermarktung und Profit beim Verkauf der Ernteerzeugnisse, hier geht es um die Aufzucht von Nutztieren, die ihre Leistung (zum Beispiel bei der Milchmenge) zu bringen haben, hier geht es auch um die sogenannte Fleischproduktion, zum Beispiel in hauseigener Schlachtung und Verarbeitung zu Wurstprodukten.

Bundesweit hat sich in den letzten Jahren das durchaus attraktive Angebot einer Ausbildung etabliert, die erlebnispädagogisch geschulten Bäuerinnen und Bauern mit Zertifikat ermöglicht, ihre Angebote insbesondere für Kindergärten, Grundschulen, Förderschulen und besondere Events wie Kindergeburtstage anzubieten. Nicht selten entscheiden sich insbesondere die Landfrauen oder Bäuerinnen zu dieser Ausbildung und damit einem neuen Hofkonzept, das dem landwirtschaftlichen Betrieb eine Art Schule mit Blick in Scheune und Stall zur Seite stellt. Dass diese als Nebenerwerb gedachte Initiative oftmals mit einer Umstrukturierung zur biologischen Landwirtschaft einhergeht, ist einerseits begrüßenswert, andererseits jedoch auch nicht unproblema-

tisch, da die Realität von Großbetrieben mit Massentierhaltung eine andere, eben zumeist nicht gezeigte ist. Auf der anderen Seite wäre keinem genützt, wenn die kindliche Erstbegeg-

**Der Erlebnisort Bauernhof bietet für den Religionsunterricht enorme didaktische Chancen, schöpfungstheologische Themen erfahrungsorientiert, leiblich und sinnlich mit den Schülern und Schülerinnen zu behandeln.**

nung mit Landwirtschaft quasi mit traumatischen Erfahrungen einherginge, die dann eher zur angstbesetzten Verdrängung als zum Interesse führen würde.

Hierbei sind die kompetenzorientierten Ziele des Grundschullehrplans durchaus fächerverbindend zu sehen, wenn Kinder Tiere eines Bauernhofs oder den Anbau von heimischem Gemüse und Obst im Kontext eines nachhaltigen Umgangs mit der Natur kennenlernen sollen. Konkret sieht dies je nach Schwerpunkt des Hofes so aus, dass die Grundschülerinnen und Grundschüler zum einen Sachwissen zur Herkunft bzw. Herstellung der Lebensmittel erhalten, selbsttätig in Arbeitsprozesse eingebunden werden (z.B. Korn mahlen und Brot backen; Butter aus Milch schlagen etc.) und vor allem mit Blick auf die emotionale Lerndimension Beziehung zur Natur, zu den Tieren, aber auch zu den (meist selbsterzeugten) Lebensmitteln aufbauen.

### Religionsdidaktische Impulse für die Erlebnispädagogik auf dem Bauernhof

Neben dem gemeinschaftsfördernden Charakter außerschulischer Lernorte bietet der Erlebnisort Bauernhof für den Religionsunterricht enorme didaktische Chancen, schöpfungstheologische Themen erfahrungsorientiert, leiblich und sinnlich mit den Schülern und Schülerinnen zu behandeln. Insbesondere die hohe emotionale Relevanz der kindlichen Beziehung zu Tieren (vgl. Dinter/Naurath/Scholz) ermöglicht es den Kindern, Nähe und Körperkontakt zu

Tieren aufzubauen, Empathiefähigkeit und Verantwortung zu entwickeln, Fürsorge, Pflege und Schutz zu gewähren, Selbstwirksamkeit zu erfahren und dabei Selbstbewusstsein aufzubauen. Gerade in den letzten Jahren hat die Frage nach einer verantwortungsbewussten Ernährung an Relevanz gewonnen, sodass die von den Heranwachsenden eingeforderten Fragen zur Tierethik (vgl. Peuckmann) sich im Stall quasi von selbst stellen.

Die Lernforschung hat längst bewiesen, dass die Effektivität und Nachhaltigkeit von Lernprozessen steigt, wenn die Lernenden in kognitiver, emotionaler wie auch pragmatischer Hinsicht als einem konstruktiven Zusammenspiel aller drei Lerndimensionen wahr- und ernst genommen werden, wenn sie sich in ihrem Personsein wertgeschätzt fühlen. Indem mit Spaß und Freude am Erlebnisort Bauernhof im

**Die Effektivität und Nachhaltigkeit von Lernprozessen steigt, wenn die Lernenden in kognitiver, emotionaler wie auch pragmatischer Hinsicht als einem konstruktiven Zusammenspiel aller drei Lerndimensionen wahr- und ernst genommen werden.**

Umgang mit Lebensmitteln und Tieren persönlich relevante Beziehungen aufgebaut und damit wertvoll werden, geschieht implizite und nachhaltig wirksame Werte-Bildung als Umweltbildung. Hierbei liegt die zentrale religionsdidaktische Aufgabe darin, durch kompetenzorientierte Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung aus einem vordergründigen Event-und-Spaß-Tag auf dem Bauernhof eine Erfahrung werden zu lassen, die grundlegende Fragen der Mensch-Tier-Beziehung, des verantwortungsvollen Umgangs und Erhalts der Umwelt sowie die Herstellung unserer Lebensmittel fokussiert. Es geht nicht nur um das Erleben, sondern auch um die sich des eigenen Erlebens bewusst werdenden Dimensionen, d.h. dass genug Zeit und Offenheit sein sollte, mit den Kindern in persönlich reflektierende Gespräche zu ihrem Erleben zu kommen. Auch ein kooperativer Unterricht in Fächerkombination mit dem Heimat- und Sachunterricht kann die-

se vertiefenden Reflexionsphasen ermöglichen, um eben nicht nur zu präsentieren und zu erklären, sondern auch zu fragen, kennenzulernen, zu entdecken und Beziehungsdimensionen nachvollziehen zu können. Hier können schöpfungstheologische Zusammenhänge, zum Beispiel zur Würde der Tiere, ihren Ort haben – Fragen, die für die Kinder mit Blick auf ihre enge Bindung zu Haustieren ohnehin äußerst relevant sind. Doch natürlich wird es von hier aus betrachtet auch spannend zu sehen, welche Rolle Tiere und Pflanzen in biblischen Texten spielen: Was war das für ein besonderer Baum, dieser Baum der Erkenntnis? Oder wie zum Beispiel hätte der Barmherzige Samariter ohne Esel als Tragetier helfen können? Letztlich ist der Erfahrungsbezug eines Religionsunterrichts am Erlebnisort Bauernhof wie eine Brücke zu sehen – eine Brücke, die in religionsdidaktischer Hinsicht erhellen- de Verbindungslinien zur Schöpfungstheologie und zur Verantwortung des Menschen als Beziehungswesen markiert. Dass dies auch noch viel Spaß macht, spricht für einen Religionsunterricht, der den Weg in den Stall wagt. ■

**Dr. Elisabeth Naurath** ist Professorin am Institut für Evangelische Theologie der Universität Augsburg mit Schwerpunkt Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts.

#### Literatur

- Dinter, Astrid/Naurath, Elisabeth/Scholz, Stefan, Hund – Schlange – Maus: Tiere als Zugang zur Schöpfung in kindertheologischer Perspektive, in: Jahrbuch für Kindertheologie 11, Stuttgart 2012, 92–104.
- Horstmann, Simone/Ruster, Thomas/Taxacher, Georg, Alles, was atmet. Eine Theologie der Tiere, Regensburg 2018.
- Naurath, Elisabeth, Werte-Bildung auf dem Erlebnisort Bauernhof, in: Jahrbuch der Religionspädagogik 34, Göttingen 2018, 207–217.
- Peuckmann, Niklas, Tierethik im Horizont der Gottes- und Menschenbildlichkeit. Zur Bedeutung des Menschenbildes in der Ethik der Mensch-Tier-Beziehungen, Bochum/Freiburg 2017.